

Wilfried Schumann

Die psychosoziale Situation von Studierenden

Entwicklungsaufgaben, Stressoren, Beratungsbedarf

„Ewige“ Studierendenprobleme



Identitätsprobleme

Spätadoleszente Krisen, Ablösung von der Familie

Sinn- und Orientierungsfragen

Beziehungsprobleme

Arbeits- und Leistungsstörungen

Ressourcen

Persönlichkeit noch nicht verfestigt

Entwicklungswünsche, Neugier

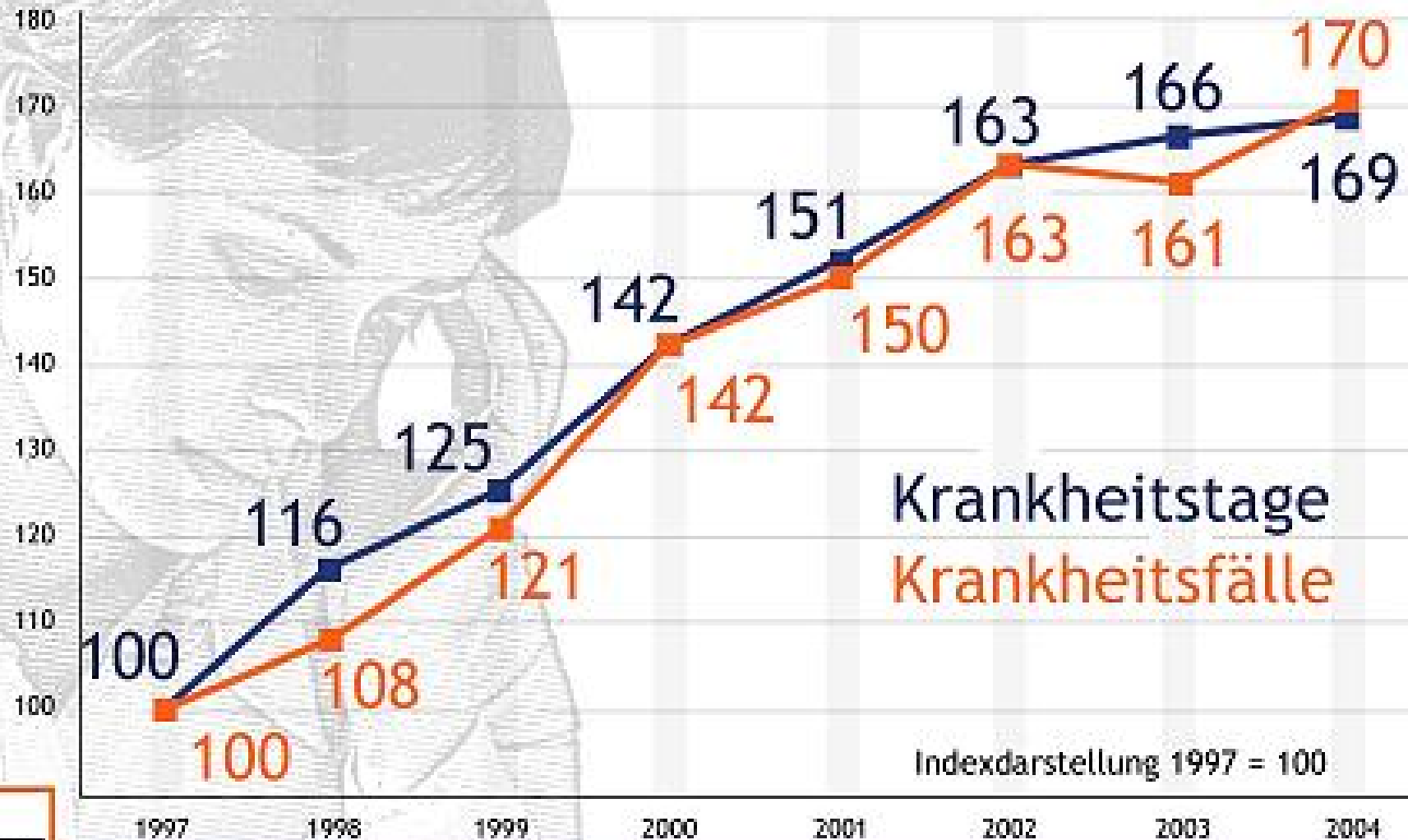
Krisen spektakulär, aber meist vorübergehend

berufliche und soziale Chancen



Psychische Erkrankungen steigen dramatisch

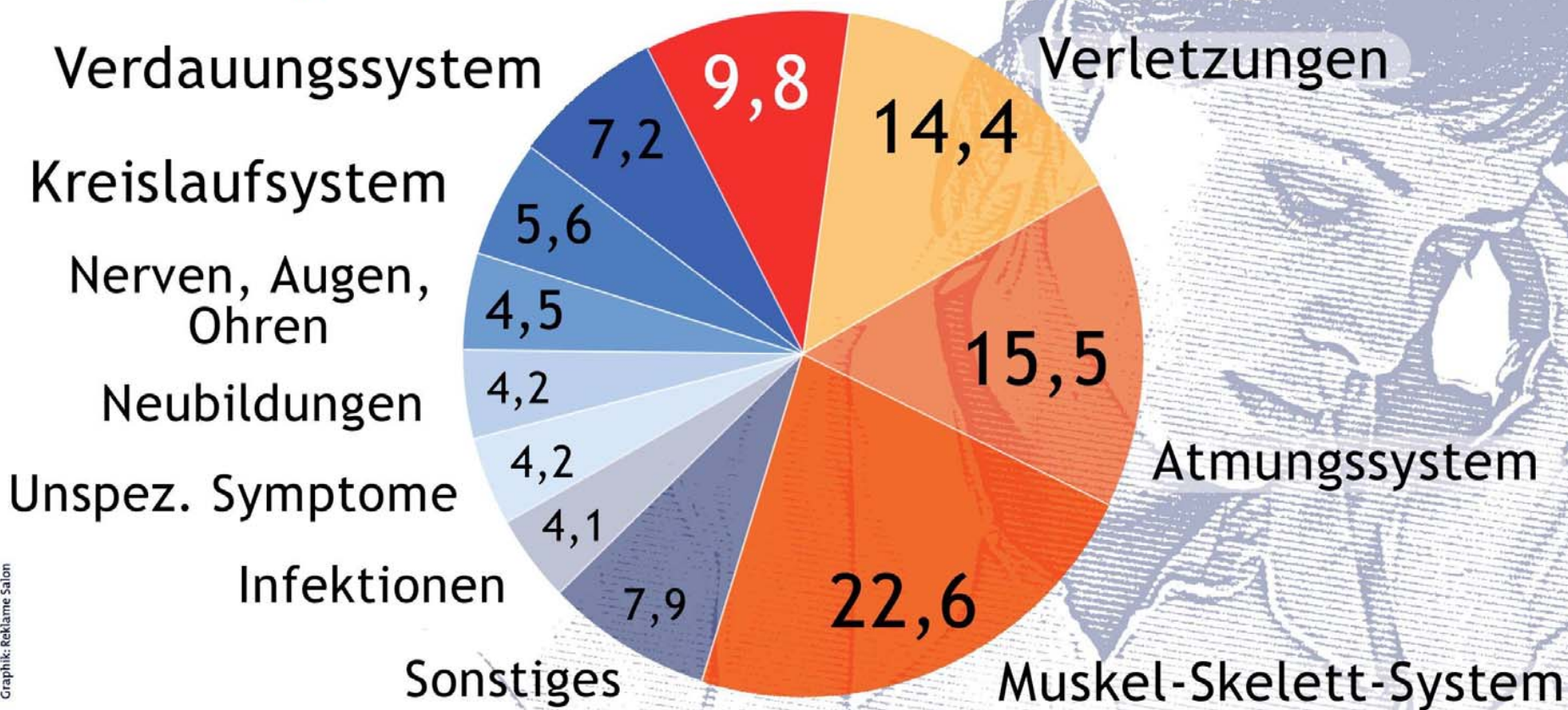
Krankheitsfälle seit 1997 um 70 Prozent gestiegen



Krankenstand 2004 nach Diagnosen

Prozentualer Anteil der wichtigsten Krankheitsarten an AU-Tagen

Psychische Erkrankungen



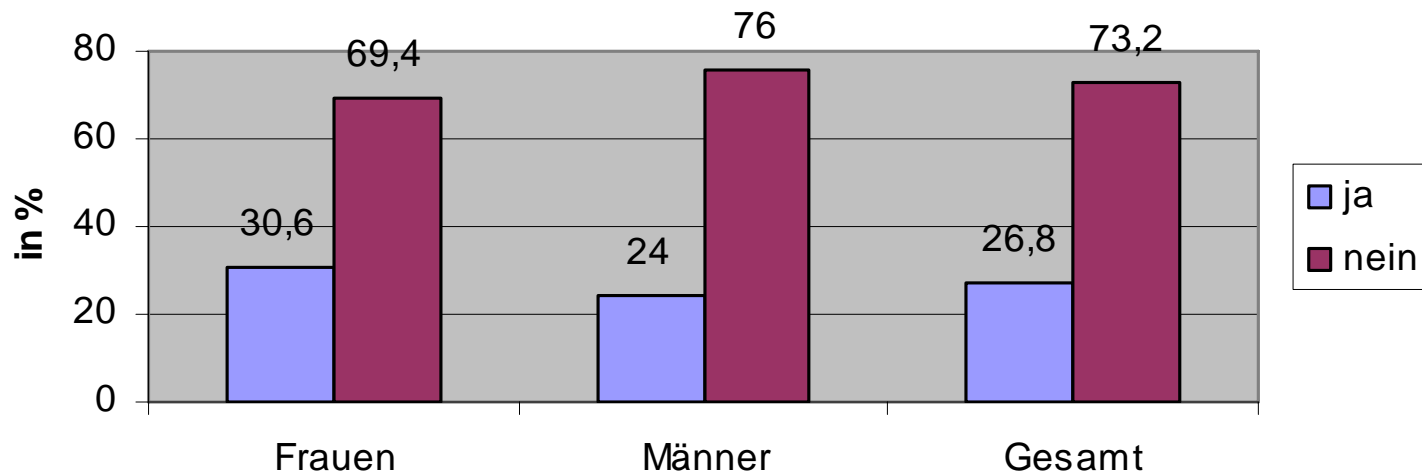
DAK-Gesundheitsreport 2005

Gerade in den jüngeren Altersgruppen ist ein überproportionaler Anstieg der psychischen Erkrankungen zu verzeichnen. Hier sind die Altersgruppen der 15- bis 29-Jährigen (bei den Frauen) bzw. der 15- bis 34-Jährigen (bei den Männern) besonders stark betroffen. Zwischen 1997 und 2004 wiesen die jüngeren Altersgruppen zum Teil sogar eine Verdoppelung der Erkrankungsfälle auf.

DAK-Gesundheitsreport 2005

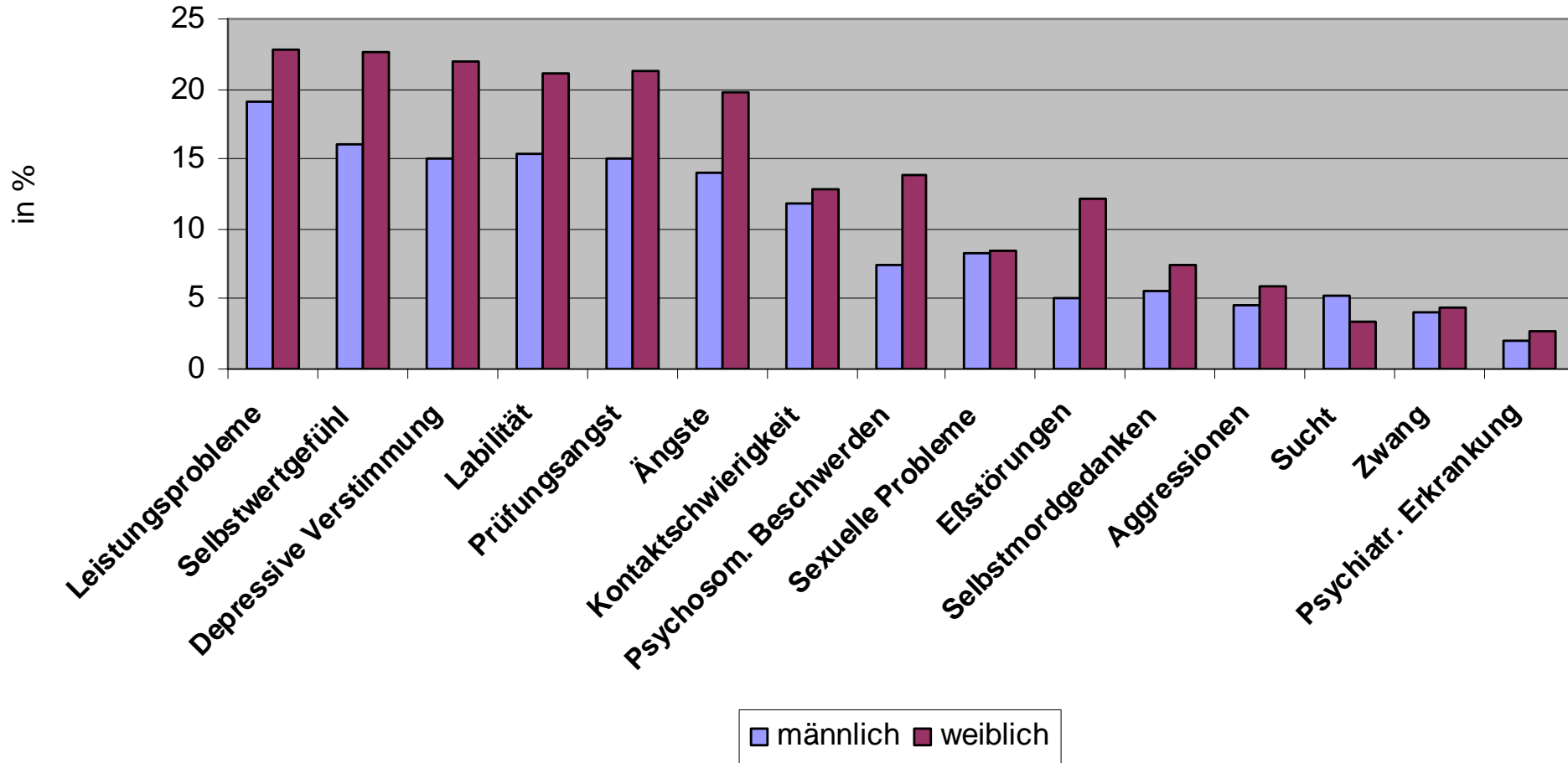
“Angststörungen und Depressionen werden immer mehr zu Volkskrankheiten der Zukunft. In Zeiten wirtschaftlicher Unsicherheit reagieren offensichtlich auch mehr junge Menschen mit psychischen Problemen auf berufliche und private Anforderungen,” kommentiert DAK-Chef Herbert Rebscher die Ergebnisse.

Waren Sie im vergangenen Jahr durch psychische Schwierigkeiten im Studium beeinträchtigt?



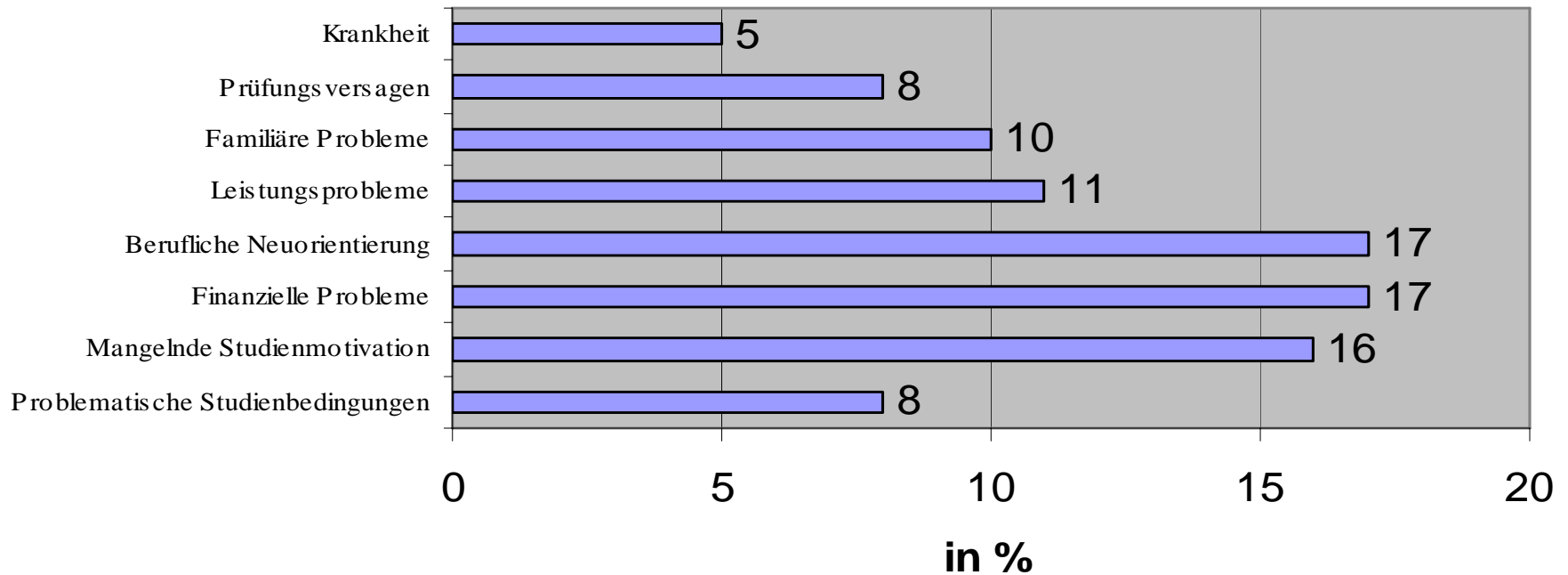
**Quelle: Hahne,Roland. Lohmann,Rosita.Krzyszzycha,Klaus.
Österreich,Sieglinde und Anneliese App: Studium und psychische Probleme.
Sonderauswertung zur 15. Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks.
Bonn 1999**

Häufigkeit von Problemen bei männlichen und weiblichen Studierenden in der Gesamtstudentenschaft



**Quelle: Hahne, Roland. Lohmann, Rosita. Krzyszycha, Klaus.
Österreich, Sieglinde und Aneliese App: Studium und psychische Probleme.
Sonderauswertung zur 15. Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks.
Bonn 1999**

Entscheidende Studienabbruchmotive der Studienabbrecher im Jahr 2000



Quelle: Heublein, Ulrich. Spangberg, Heike und Dieter Sommer. Ursachen des Studienabbruchs. Analyse 2002. Hannover 2003

13% der Studierenden hätten für die Lösung ihrer Probleme fachkundiger Hilfe bedurft

7% realisierten ihren Wunsch nach professioneller Unterstützung

6% realisierten ihn nicht (Schwellenängste, Angst als krank abgestempelt zu werden)



Aktuelle Trends bei Problemen

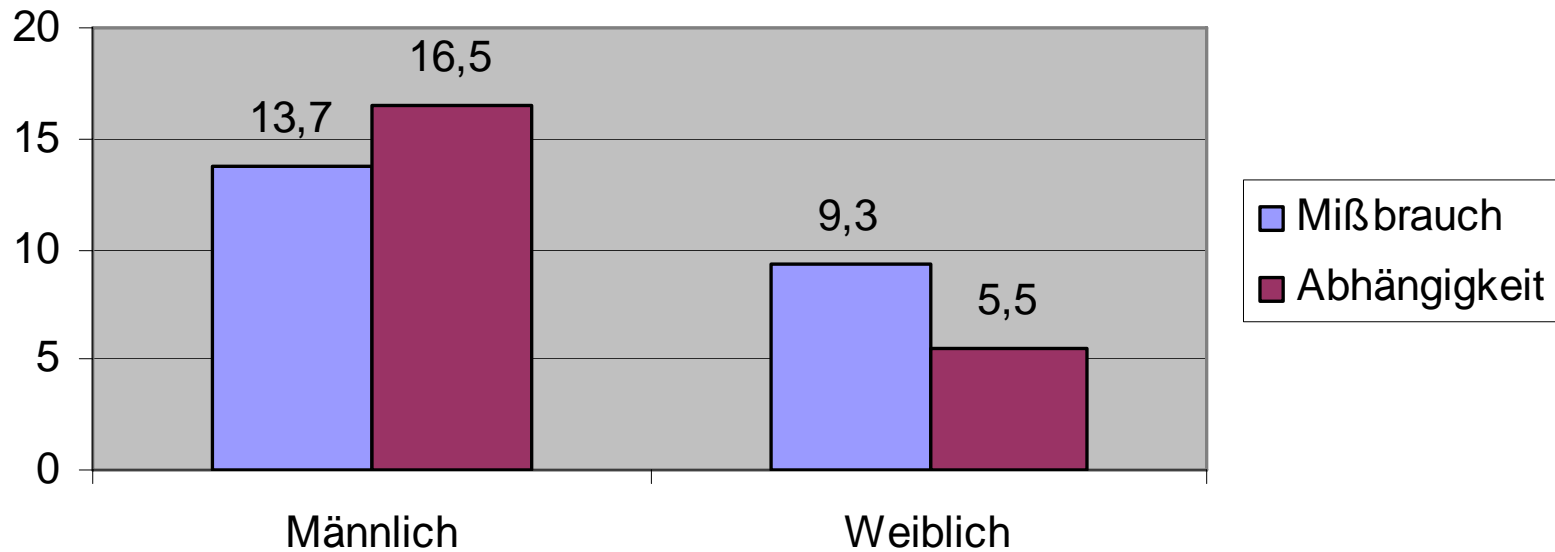
Leistungsprobleme

Erschöpfungssyndrome

Suchtprobleme

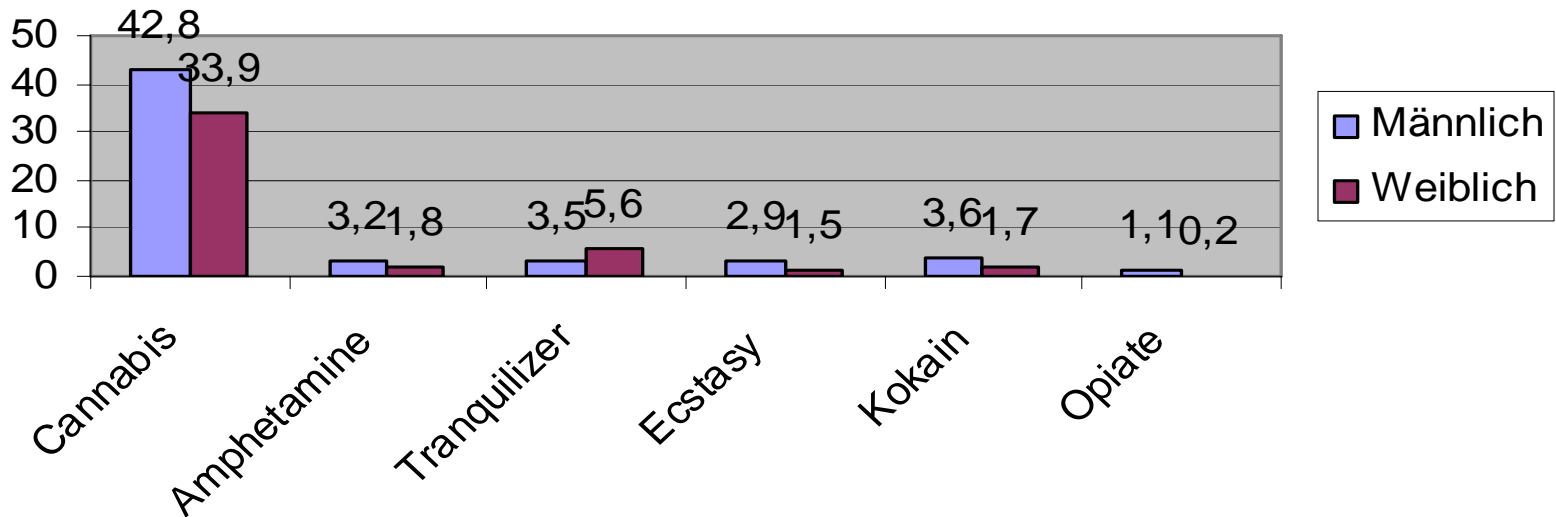


Mißbrauch und Abhängigkeit von Alkohol (Angaben in % nach DSM - IV)



Quelle: Studie von Klein et al, 2004,
Katholische Fachhochschule Köln

Untersuchungsergebnisse 12-Monats-Prävalenz illegaler Drogen (Angaben in %)



Quelle: Studie von Klein et al, 2004,
Katholische Fachhochschule Köln



**PC-/online-Sucht:
betroffen ca. 3% der Nutzer,
gefährdet ca. 7%**

Aktuelle Trends bei Problemen

**Leistungsdruck von Anfang an
Erschöpfungssyndrome**

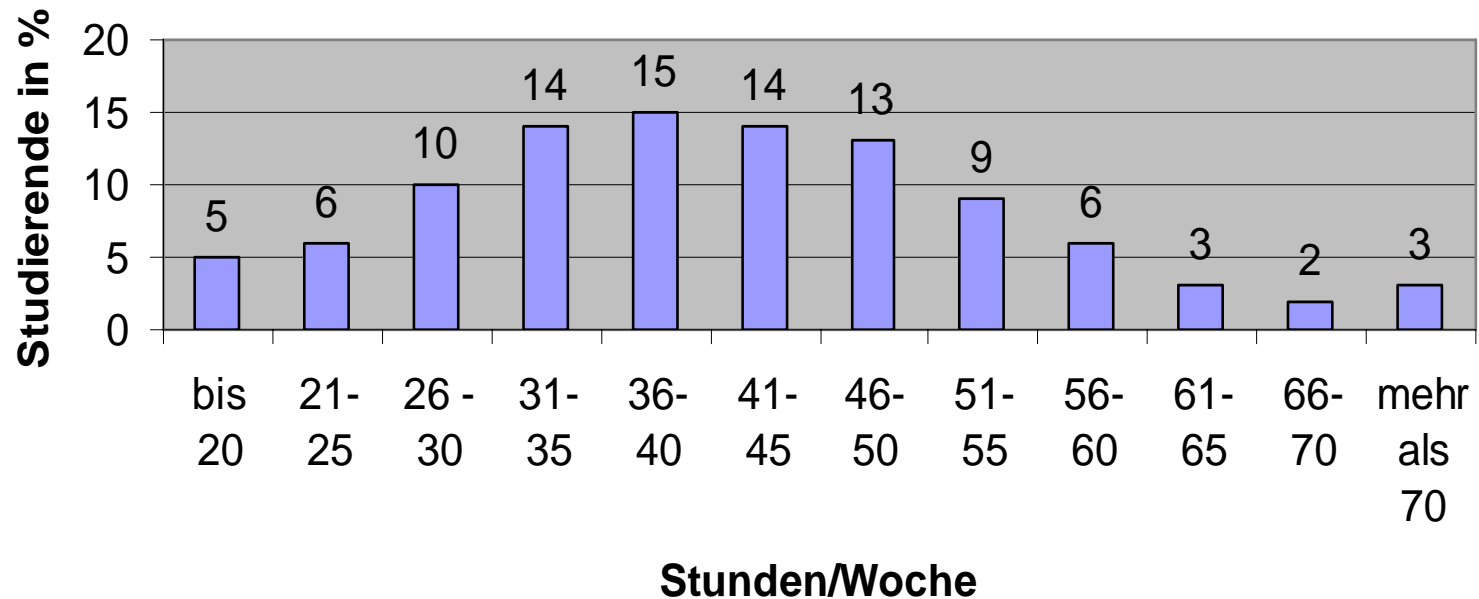
Suchtprobleme

Ausschluß von „Nicht-Vollzeit-Studierenden“



Studierende nach zeitlicher Gesamtbelastung durch Studium und Erwerbstätigkeit

Studierende im Erststudium



Quelle: Der Bundesminister für Bildung und Forschung: Die wirtschaftliche und soziale Lage der Studierenden in der Bundesrepublik Deutschland 2003. Bonn, Berlin 2004

Aktuelle Trends bei Problemen

**Leistungsdruck von Anfang an
Erschöpfungssyndrome**

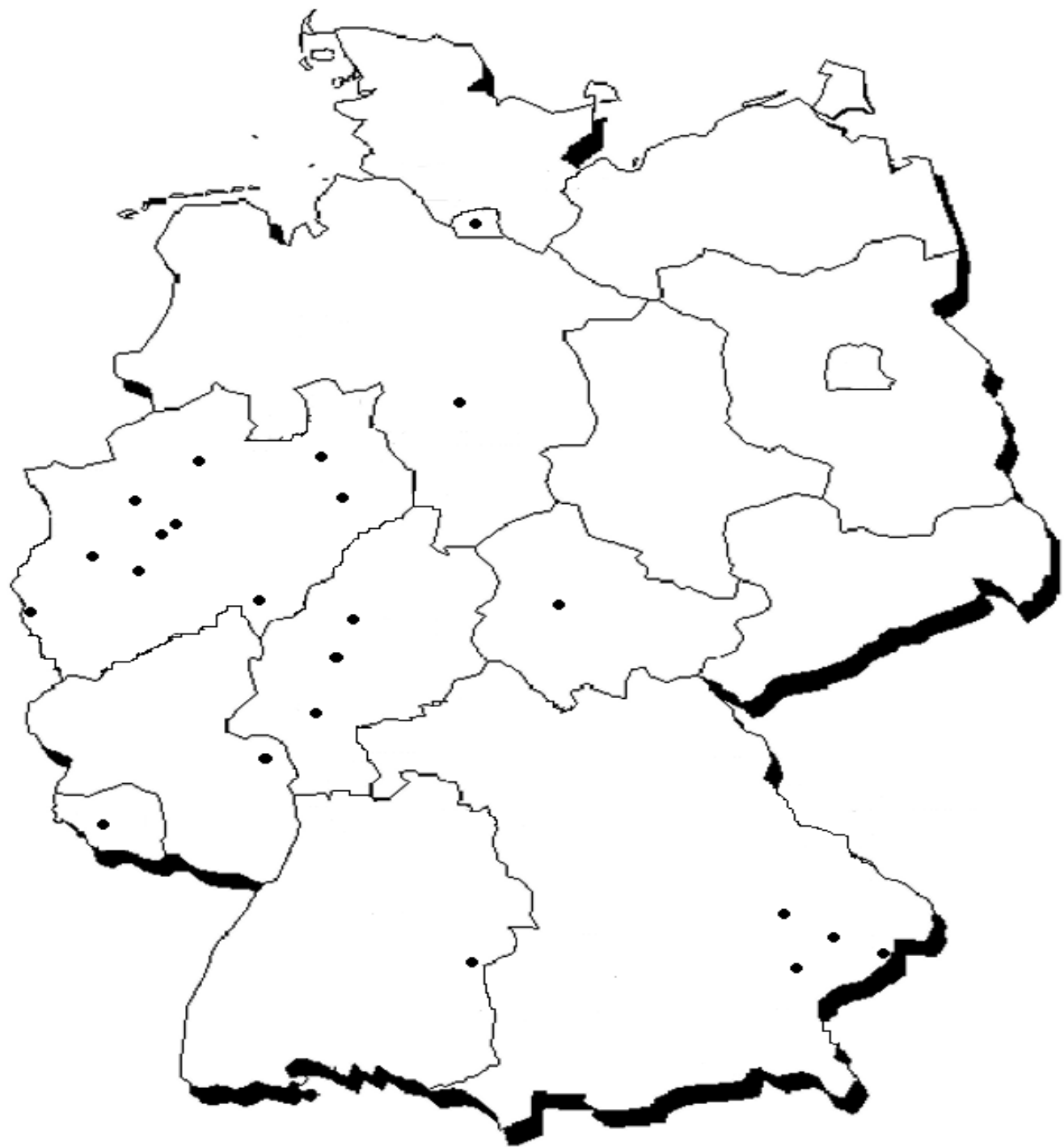
Suchtprobleme

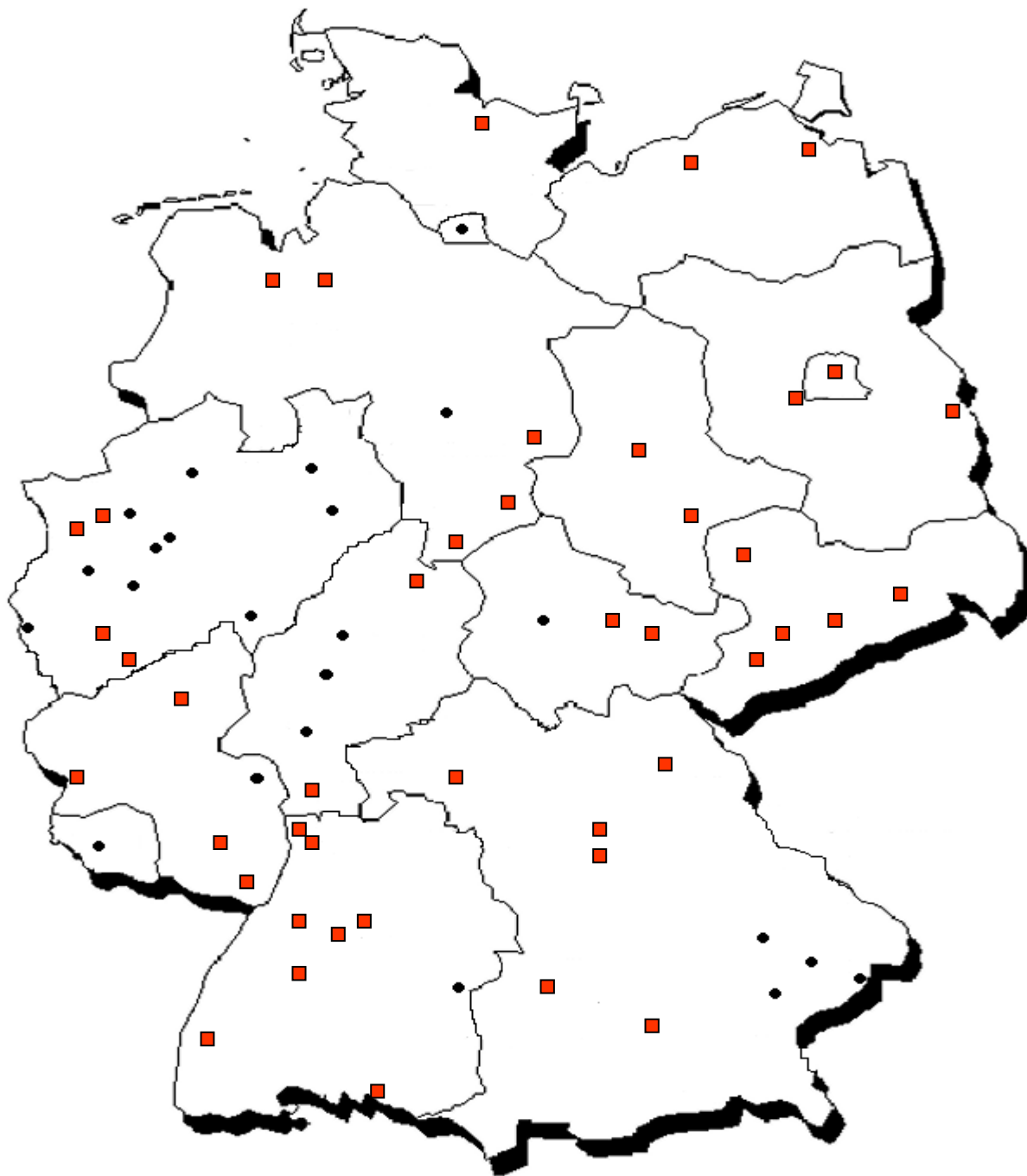
Ausschluß von „Nicht-Vollzeit-Studierenden“

AIDS

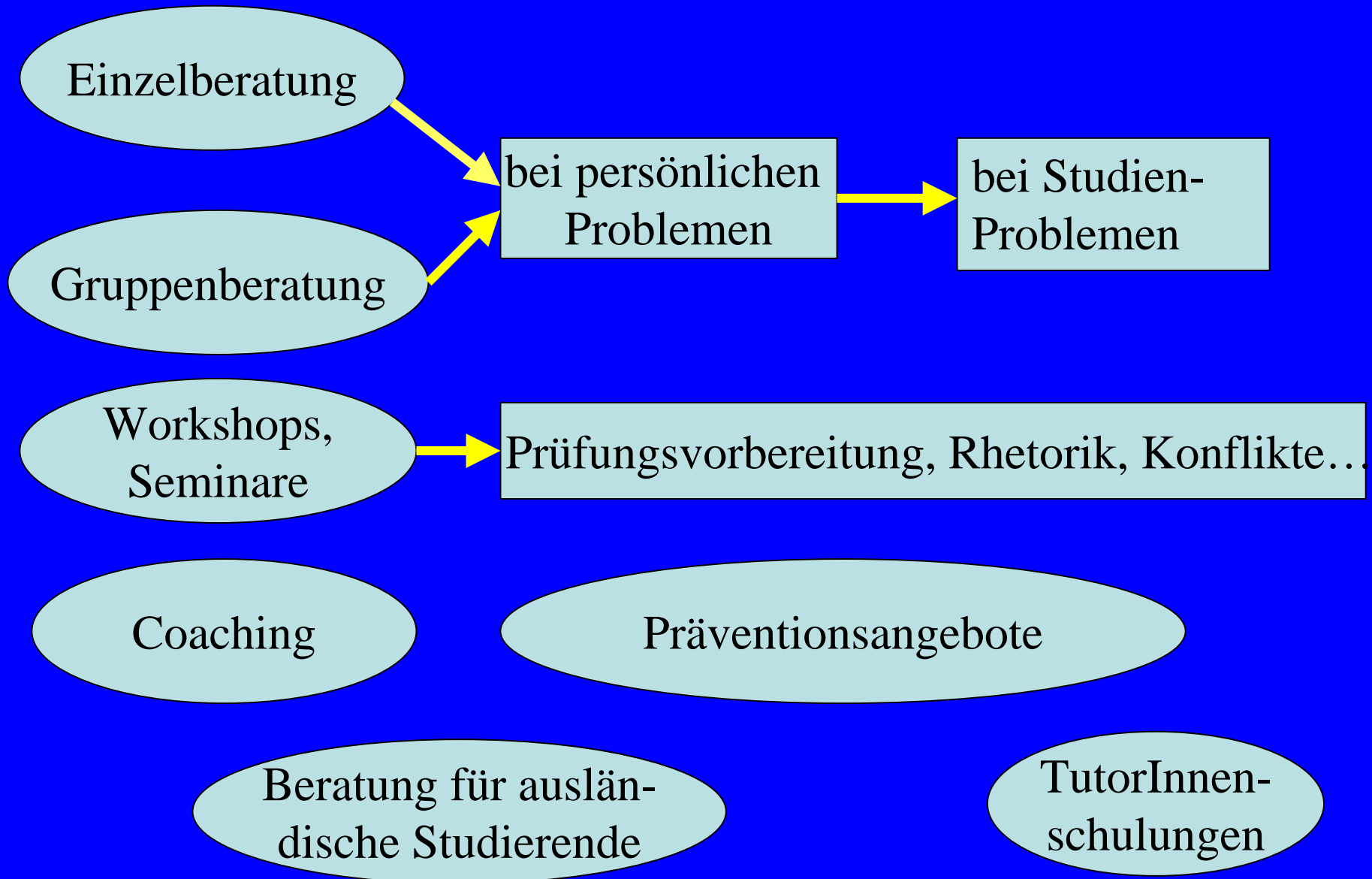


Beratungsangebote an deutschen Hochschulen





Beratungsangebote





Danke fürs Zuhören!